

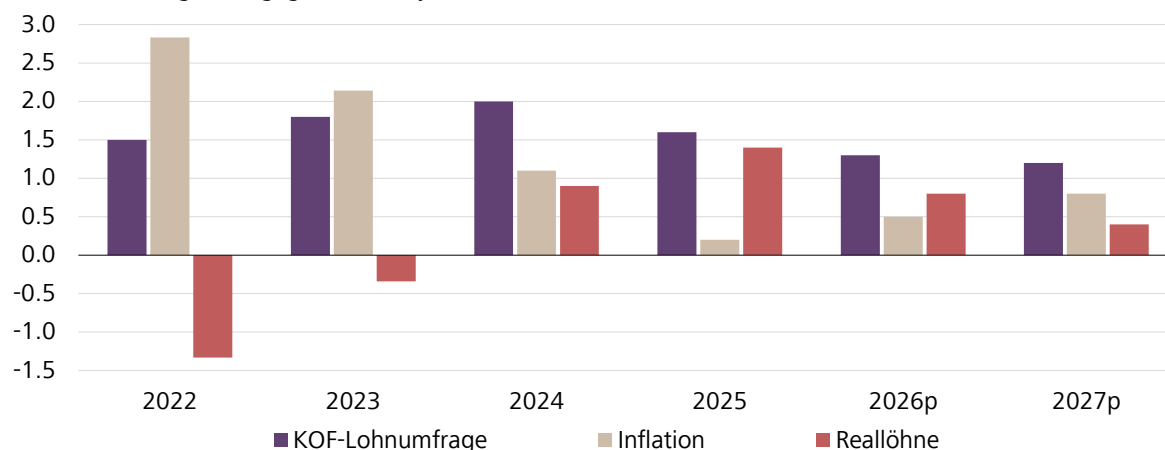
Konjunkturcheck

Die Energiepreise bleiben hoch. Doch die Weltkonjunktur zeigt sich widerstandsfähig. Die Schweizer Wirtschaft verzeichnete im zweiten Quartal sogar einen Wachstumssprung um 1.5%. Auch wenn dabei der volatile Pharmasektor wieder einmal eine grosse Rolle spielte, präsentiert sich der Konjunkturausblick gefestigter als erwartet, mit deutlichen Aufwärtsrisiken für unsere BIP-Prognose von 0.8%. Gleichzeitig lassen die Energiepreise die Inflation auch in der Schweiz Richtung 1% ansteigen. Ausbleibende indirekte Energiepreiseffekte dürften bei der SNB aber keine Inflationssorgen aufkommen lassen und sie erst einmal weiter an der Seitenlinie halten.



CHART DES MONATS: POSITIVE, ABER ABNEHMENDE REALLOHNENTWICKLUNG

Schweizer Lohnentwicklung, in % gegenüber Vorjahr



Quelle: KOF, BFS, Raiffeisen Economic Research

Im Zuge des Energiepreisschocks nach dem Ausbruch des Ukraine-Kriegs haben im Herbst 2022 die Lohnforderungen in Europa kräftig angezogen. Die damit verbundenen Kostensteigerungen für Unternehmen führten damals über die sogenannten Zweitrundeneffekte zu einer Verfestigung der hohen Inflation. Dies machte ein energisches Eingreifen der Geldpolitik erforderlich. Die Notenbanken verfolgen entsprechend die Lohnentwicklung auch aktuell wieder sehr eng. Die Situation stellt sich allerdings erheblich weniger angespannt dar. Vor vier Jahren herrschten nach der Pandemie viel breitere Angebotsengpässe begleitet von einer soliden Nachfrage und einem angespannten Arbeitsmarkt. Diesmal bleibt der Angebotsschock vor allem auf Energieprodukte beschränkt, die Kapazitätsauslastung der Unternehmen ist noch unterdurchschnittlich und der Arbeitsmarkt schwächer.

Infolgedessen spielt bei den Lohnverhandlungen die Beschäftigungssicherung meist eine wichtigere Rolle als höhere Lohnsteigerungen. Neben der Eurozone ist diese Entwicklung ebenfalls in der Schweiz zu beobachten. Gemäss der

jüngsten Lohnumfrage der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF), welche in der Vergangenheit ein guter Gradmesser für die künftige Lohndynamik war, planen die Betriebe für nächstes Jahr die Gehälter durchschnittlich um 1.2% anzuheben. Damit liegen die Erwartungen sogar leicht tiefer als im letzten Jahr. Es gibt dabei zwar Unterschiede zwischen den einzelnen Branchen. Aber die meisten Pläne pendeln um die 1%-Marke. Heraus sticht das Baugewerbe als Spitzenreiter mit einem Wert von 2.0%, aufgrund der im Vergleich besseren Geschäftslage und einem stärker ausgeprägten Fachkräftemangel. Im Gastgewerbe liegen die Lohn-erwartungen nach mehreren starken Jahren hingegen nur noch leicht über dem Durchschnitt.

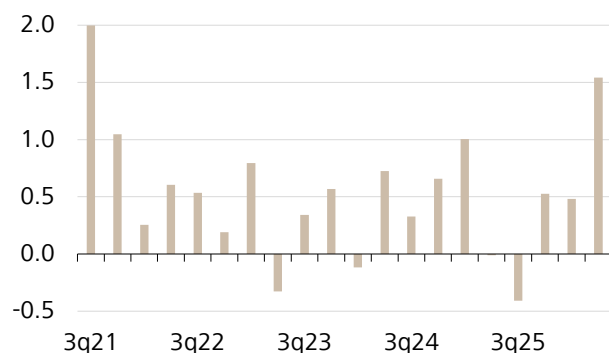
Trotz einer stagnierenden Lohndynamik können die Schweizer Arbeitnehmer in den meisten Branchen im nächsten Jahr noch mit einem moderaten Reallohnanstieg rechnen, da die Teuerung im Jahresdurchschnitt 2027 unter 1% erwartet wird. Die Kaufkraftgewinne dürften damit allerdings spürbar geringer ausfallen als in den letzten drei Jahren.

Konjunktur



SCHWEIZER BIP

Sportevent-bereinigt, real, in % ggü. Vorquartal

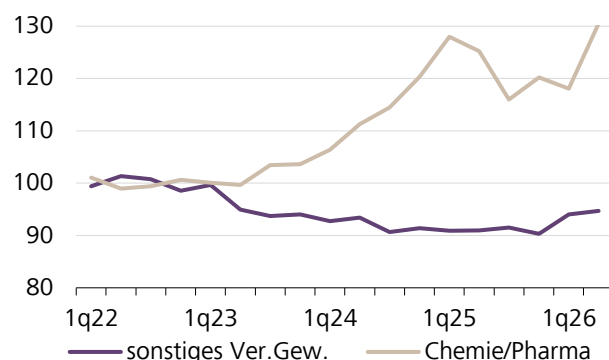


Quelle: SECO, Raiffeisen Economic Research



SCHWEIZER INDUSTRIE

Wertschöpfung, real, indexiert

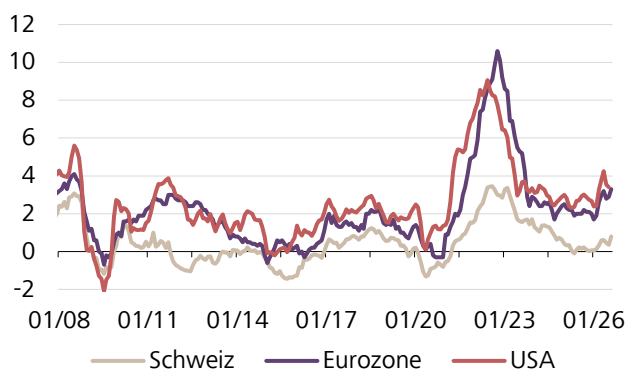


Quelle: SECO, Raiffeisen Economic Research



KONSUMENTENPREISE

In % gegenüber Vorjahr



Quelle: LSEG, Raiffeisen Economic Research

Schweizer Wachstumssprung

Der Gegenwind von der Geo- und Handelspolitik bleibt stark. Dennoch zeigt sich die Weltwirtschaft widerstandsfähig. Die Industrieländer wiesen im zweiten Quartal überwiegend robuste Wachstumszahlen auf. Und die Schweiz ragt dabei mit einem Quartalswachstum des Sportevent-bereinigten BIP von sehr kräftigen 1.5% heraus. Es war das stärkste Wachstum seit der Erholung von den Corona-Einschränkungen. Das Ergebnis dürfte die unterliegende Konjunkturdynamik zwar deutlich überzeichnen. Denn nahezu die Hälfte des Wachstums lieferte die chemisch-pharmazeutische Industrie, die regelmässig erhebliche Schwankungen aufweist. Abgesehen davon legte die Wertschöpfung aber auch in anderen Industriebranchen und breit abgestützt im Dienstleistungssektor zu. Insgesamt weisen die Details auf eine zuletzt klar verbesserte Konjunkturdynamik hin. Hinzu kommen Aufwärtsrevisionen für die BIP-Daten der beiden vorhergehenden Quartale, welche nun einen bereits spürbar dynamischeren Jahreswechsel aufzeigen.

Gefestigte Erholung

Für die zweite Jahreshälfte stehen die Zeichen ebenfalls weiter auf Wachstum. Die Geschäftserwartungen der Unternehmen fallen ungeachtet des weiter schwelenden Iran-Konflikts optimistischer aus. Ein Wermutstropfen dabei ist, dass die Industrieerholung bislang vornehmlich von Grossunternehmen getrieben wird, während sich viele kleinere Betriebe noch weiter von einem nachhaltigen Aufschwung entfernt sehen. Eine Gegenbewegung bei der volatilen Wertschöpfung des Pharmasektors könnte das BIP-Wachstum im dritten Quartal zwar stark dämpfen oder sogar negativ ausfallen lassen. Darüber hinaus könnten die Trockenheit sowie der tiefe Rheinpegel vorübergehend negative Effekte haben. Blickt man durch die Volatilität hindurch, zeichnet sich allerdings eine Festigung der unterliegenden Wachstumsdynamik ab, mit immer deutlicheren Aufwärtsrisiken für unsere BIP-Wachstumsprognose von 0.8% für dieses Jahr.

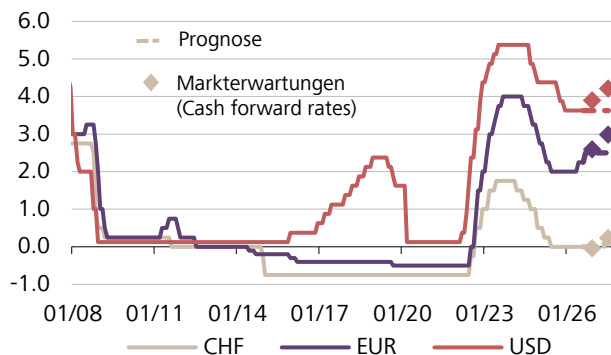
Energiepreise legen wieder zu

Die Schweizer Inflation hat nach einer vorübergehenden Beruhigung in den letzten beiden Monaten im August wieder von 0.4% auf 0.8% zugelegt. Der kräftige Anstieg ist überwiegend auf die erneut höheren Energiepreise seit dem Scheitern der Waffenruhe zwischen den USA und dem Iran zurückzuführen. Die Kerninflation bleibt mit 0.4% hingegen sogar etwas tiefer als zu Jahresbeginn, ohne Anzeichen für nennenswerte indirekte Energiepreiseffekte. Der weniger starke Franken lässt allerdings die importierte Deflation bei Nicht-Energie-Gütern zunehmend auslaufen. Zusammen mit anhaltend erhöhten Energiepreisen könnte die Teuerung Richtung Jahresende die 1%-Marke überschreiten, was angesichts des Energiepreisschocks im Vergleich zu anderen Ländern aber weiterhin ein moderater Ausschlag bleibt.

Zinsen



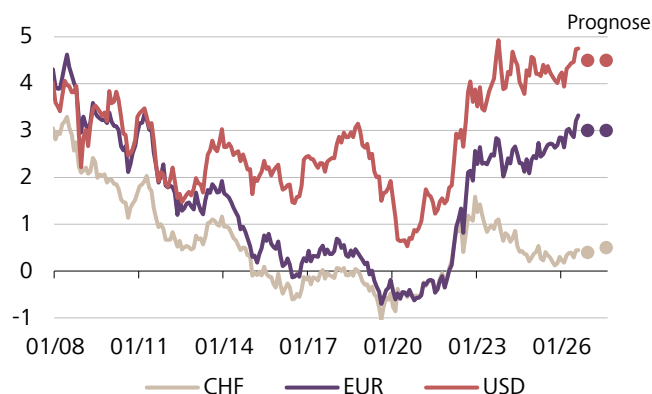
LEITZINSEN, IN %



Quelle: LSEG, Raiffeisen Economic Research



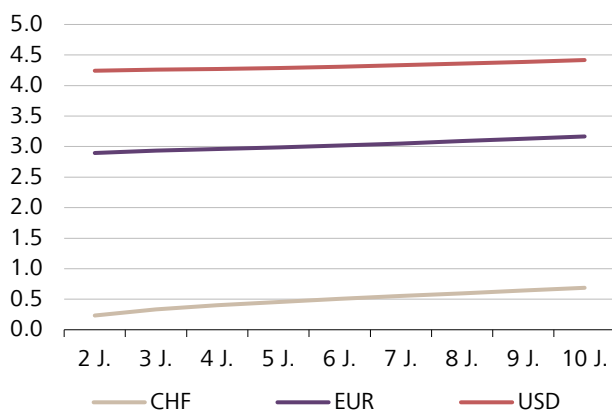
10-JAHRES-STAATSANLEIHEN, IN %



Quelle: LSEG, Raiffeisen Economic Research



ZINSKURVE (STAND: 09.09.2026), IN %



Quelle: LSEG, Raiffeisen Economic Research

Fed wird ungeduldiger

Die amerikanische Notenbank hat ihre Leitzinsen bei den letzten Sitzungen unverändert belassen. Die Fed-Funds-Zielrate liegt weiterhin bei 3.625%. Die Risikobeurteilung der Mitglieder des Offenmarktausschusses (FOMC) hat sich jedoch im Jahresverlauf erheblich verändert. Während zu Jahresbeginn die Sorgen vor einer stärkeren Abkühlung des Arbeitsmarktes dominierten, liegt der Fokus mittlerweile ganz klar auf der Inflation. Bei der letzten Sitzung hat bereits eine Minderheit von drei regionalen Fed-Präsidenten für eine Zinserhöhung votiert. Die meisten Stimmberechtigten gingen allerdings grundsätzlich weiter von einem abnehmenden Preisdruck aus, nicht zuletzt wegen einem Auslaufen der Zolleeffekte. Zuletzt fielen die Preisdaten auch etwas moderater aus. Ohne eine weitere Beruhigung könnte die Geduld der Notenbank aber allmählich überstrapaziert werden. Auch der Fed-Vorsitzende stellte bei der Notenbankkonferenz in Jackson Hole fest, dass sich die Inflation nicht spürbar verlangsamt hat. Ändere sich das nicht bald, habe die Geldpolitik etwas zu tun.

EZB geht auf Nummer sicher

Die Europäische Zentralbank (EZB) sieht bereits seit Jahresmitte Handlungsbedarf. Die Leitzinsen wurden im Juni ein erstes Mal angehoben. Mit dem anhaltenden Iran-Konflikt bewertete die Notenbank die Inflationsrisiken jüngst weiter nach oben gerichtet. Die Konjunktur zeigt sich gleichzeitig widerstandsfähig. Deshalb geht die EZB von weiteren indirekten Preiseffekten aus. Zahlreiche Ratsmitglieder sehen damit weiteren Handlungsbedarf von mindestens einem weiteren Sicherheitszinsschritt. Die Konsumentenpreiszahlen weisen bisher aber keine Anzeichen für starke Energiepreiseffekte auf. Auch die Verkaufspreiserwartungen haben sich zuletzt beruhigt. Und vor allem stellt die EZB unverändert ein nur moderates Lohnwachstum fest, womit sie keinerlei Anzeichen für Zweitrundeneffekte erkennen kann. Dies spricht unverändert gegen einen ausgeprägten Zinserhöhungszyklus.

SNB im Wartemodus

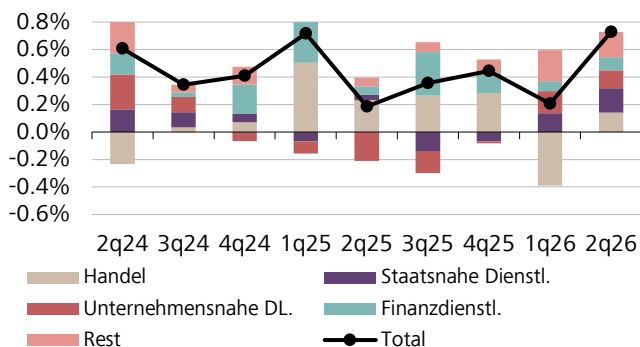
Die Schweizerische Nationalbank (SNB) sorgt sich seit dem Beginn des Iran-Konflikts kaum um die Inflation, womit auch keine Zinserhöhung diskutiert wurde. Die Hauptsorgen lagen währenddessen bei der globalen Nachfrage und dem Wechselkurs. Deshalb bleibt die SNB bereit, bei Bedarf am Devisenmarkt zu intervenieren. Die Widerstandsfähigkeit der Weltwirtschaft und vor allem die Ausweitung der erwarteten Zinsdifferenzen zur Eurozone und den USA haben den Franken allerdings weniger stark werden lassen. In realer Rechnung weist der Franken sowohl gegenüber dem Euro als auch dem USD aktuell seit der Pandemie keine Aufwertung mehr auf. Damit besteht derzeit weder am Devisenmarkt noch bei den Leitzinsen Handlungsbedarf. Die SNB befindet sich in einer sehr guten Ausgangslage und kann abwarten. Sollte die europäische Wirtschaft inklusive der Schweiz ihren Erholungskurs fortsetzen, könnte sich aber im nächsten Jahr allmählich ein Fenster für einen zumindest leicht positiven SNB-Leitzins öffnen.

Schweizer Branchen



WERTSCHÖPFUNG IM TERTIÄRSEKTOR

Beiträge zum realen Wachstum gegenüber Vorquartal



Quelle: SECO, Raiffeisen Economic Research

Robustes Wachstum im Dienstleistungssektor

Nach dem verhaltenen Jahresauftakt hat der Dienstleistungssektor im zweiten Quartal an Schwung gewonnen. Dazu trugen sowohl die wieder etwas stärkere Konsumdynamik als auch die Belebung der Industriekonjunktur bei. Von den höheren Konsumausgaben profitierten insbesondere der Detailhandel und konsumnahe Dienstleistungen wie das Gastgewerbe. Von der stärkeren Industrieproduktion dürften der Grosshandel, der Transport- und Logistiksektor sowie einzelne unternehmensnahe Dienstleistungen profitiert haben. Insgesamt war das Wachstum breit abgestützt. Gegenüber dem Vorjahresquartal nahm die Wertschöpfung des Dienstleistungssektors um 1.7% zu. Dies entspricht in etwa dem langfristigen Durchschnitt. Kurzfristig spricht einiges für eine weiterhin robuste Entwicklung des Tertiärsektors. Voraussetzung dafür sind eine anhaltend solide Konsumnachfrage und eine weitere Festigung der Industrieerholung.

Beschäftigungswachstum gewinnt an Breite

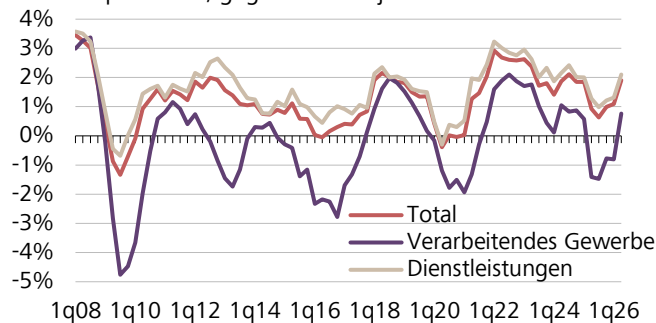
Das Beschäftigungswachstum blieb im zweiten Quartal das dritte Mal in Folge robust. Die Zahl der Vollzeitäquivalente nahm gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt um 0.6% zu. Im Vorjahresvergleich erhöhte sie sich um knapp 2% beziehungsweise rund 83'000. Davon entfielen etwa 21'000 auf staatsnahe Branchen, insbesondere auf das Gesundheits- und Heimwesen. Den stärksten Wachstumsbeitrag leisteten jedoch die unternehmensnahen Dienstleistungen mit rund 33'000 zusätzlichen Vollzeitäquivalenten. Dazu gehören etwa Architektur- und Ingenieurbüros, die von der robusten Baukonjunktur profitieren. Haupttreiber innerhalb der unternehmensnahen Dienstleistungen war allerdings die Temporärarbeit mit rund 20'000 zusätzlichen Vollzeitäquivalenten, was einem Wachstum von 5% entspricht. Dies deutet auf eine anziehende Arbeitskräftenachfrage hin, zugleich bleiben die Unternehmen bei Festanstellungen offenbar noch zurückhaltend.

Nur in wenigen Branchen war die Beschäftigung rückläufig, darunter im IT-Sektor, im Versicherungswesen und in der Hotellerie. Im verarbeitenden Gewerbe nahm die Beschäftigung hingegen wieder zu und lag im zweiten Quartal um 0.8% über dem Vorjahresniveau. Der Anstieg war vor allem auf den Chemie- und Pharmasektor sowie den Maschinenbau zurückzuführen. Inzwischen haben sich die Beschäftigungsaussichten aber auch ausserhalb der Chemie- und Pharmaindustrie aufgehellt. Im August überzog im restlichen verarbeitenden Gewerbe erstmals seit 2023 wieder knapp der Anteil der Unternehmen, die für die kommenden drei Monate einen Personalaufbau erwarten.



BESCHÄFTIGUNGSWACHSTUM

Vollzeitäquivalente, gegenüber Vorjahr

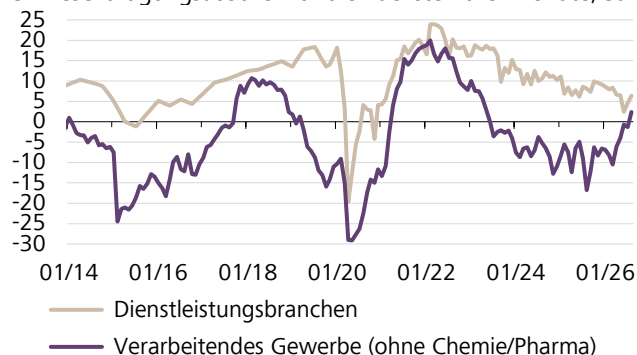


Quelle: BFS, Raiffeisen Economic Research



ARBEITSMARKTAUSSICHTEN

KOF-Beschäftigungsausblick für die nächsten drei Monate, Saldo

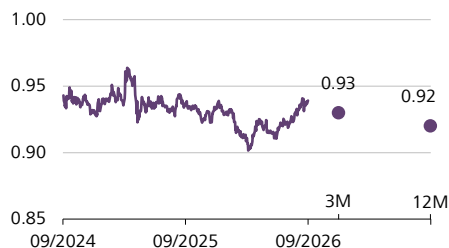


Quelle: KOF, Raiffeisen Economic Research

Währungen

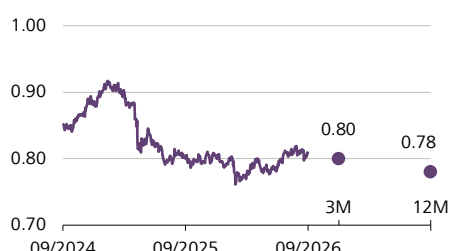


PROGNOSE



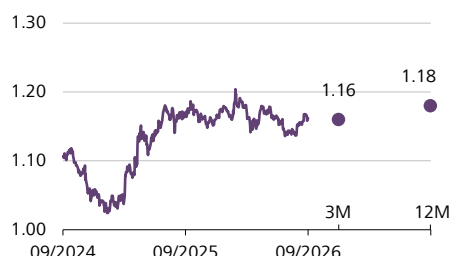
EUR/CHF

Mit mehr als 94 Rappen war der Euro im August zeitweise so teuer wie zuletzt vor Jahresfrist. Aufwind bescherten ihm die Zinserwartungen der Marktteilnehmer. Angesichts der zähen Inflation gehen sie davon aus, dass die Europäische Zentralbank (EZB) ihre Leitzinsen weiter anheben wird. Die Schweizerische Nationalbank (SNB) indes dürfte erst 2027 über höhere Zinsen nachdenken. Wir sind allerdings der Ansicht, dass die EZB ihre Geldpolitik weniger stark straffen wird, als der Markt einpreist. Zudem spricht das unsichere Umfeld für eine erhöhte Nachfrage nach dem Schweizer Franken. Wir sehen das Währungspaar EUR/CHF auf Jahressicht bei 0.92.



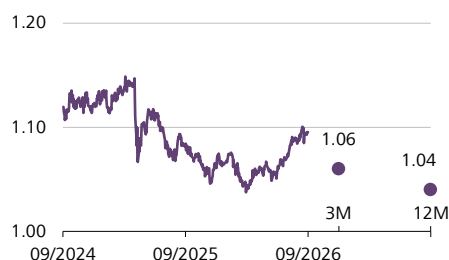
USD/CHF

Die US-Staatsverschuldung hat die Marke von 40 Billionen US-Dollar geknackt. Eine Trendwende ist nicht in Sicht. Fed-Chef Kevin Warsh hat derweil in Jackson Hole seinen Willen, die Inflation zu bekämpfen betont. Aus diesem Grund preist der Markt für September mit einer Wahrscheinlichkeit von über 50% eine Leitzinserhöhung ein. Der USD/CHF-Kurs hat sich zuletzt seitwärts bewegt. Auf 12-Monatssicht rechnen wir aber mit einer Abwertung des Dollars. Denn als sicherer Kapitalhafen profitiert der Franken von dem Risikoumfeld. Zudem dürfte die Fed, anders als die SNB, mittelfristig ihren Leitzins stabil halten, womit sich der Zinsnachteil der helvetischen Valuta etwas reduziert.



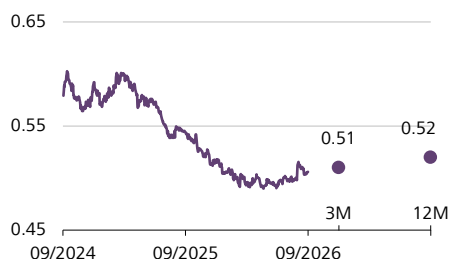
EUR/USD

Der Euro hat sich im vergangenen Monat gegenüber dem US-Dollar um 0.8% verteuert. Dabei profitierte er von den Sorgen der Marktteilnehmer bezüglich der rasant steigenden US-Staatschulden. Zudem erwartet der Markt, dass die EZB ihre Leitzinsen stärker anheben wird als die Notenbank Fed, wodurch sich der gegenwärtige Zinsnachteil der Einheitswährung verringern würde. Wegen der strukturellen Probleme der Eurozone erachten wir das Aufwärtspotenzial jedoch als limitiert. Zudem halten wir die Zinserwartungen an die EZB für überzogen. Entsprechend prognostizieren wir den EUR/USD-Kurs auf Jahressicht bei 1.18.



GBP/CHF

Trotz des unsicheren Marktumfeldes ist die Risikoaversion vieler Investoren gering. Sie ziehen höher verzinste Währungen dem Franken vor. Davon profitiert das Pfund Sterling. Dieses präsentierte sich im August gegenüber der helvetischen Währung zwar volatil, unter dem Strich hat es seinen Aufwärtstrend aber fortgesetzt (+0.6%). Auf Seiten des britischen Pfunds ist unserer Ansicht nach zu viel Optimismus eingepreist. Insbesondere dürfte die Bank of England (BoE) wegen der schwächelnden Wirtschaft ihre Geldpolitik weniger stark straffen, als vom Markt erwartet wird. Wir rechnen daher mittelfristig mit einem tieferen GBP/CHF-Kurs.



JPY/CHF*

Im Zuge der gemeinsamen Intervention von USA und Japan am Devisenmarkt markierte der Yen Anfangs August zum Schweizer Franken den höchsten Stand seit Dezember 2025. Im Monatsverlauf bröckelten die vorangegangenen Kursgewinne allerdings wieder ab, es resultierte ein Minus von 1.3%. Grund dafür ist in erster Linie die Bank of Japan (BoJ). Wegen des nach wie vor stotternden Wirtschaftsmotors wird sie ihre Geldpolitik nur langsam mit weiteren Zinserhöhungen normalisieren. Zugleich dürfte die Fiskalpolitik expansiv bleiben. Vor diesem Hintergrund sehen wir beim JPY/CHF-Kurs mittelfristig kaum Aufwärtspotenzial.

* mit 100 multipliziert

Quellen: Bloomberg, Raiffeisen Schweiz CIO Office, Raiffeisen Schweiz Economic Research

Raiffeisen Prognosen (I)



KONJUNKTUR

BIP (Durchschnittliches jährliches Wachstum in %)

	2023	2024	2025	Prognose 2026	Prognose 2027
Schweiz (Sportevent-bereinigt)	1.3	1.2	1.4	0.8	1.3
Eurozone	0.6	1.0	1.3	0.6	1.2
USA	2.9	2.8	2.1	2.1	2.0
China*	5.2	5.0	5.0	4.0	4.0
Japan	0.7	-0.2	1.2	0.5	0.8
Global (PPP)	3.5	3.3	3.2	2.9	3.0

Inflation (Jahresdurchschnitt in %)

	2023	2024	2025	Prognose 2026	Prognose 2027
Schweiz	2.1	1.1	0.2	0.5	0.8
Eurozone	5.5	2.4	2.1	2.6	2.2
USA	4.1	3.0	2.7	3.4	2.5
China	0.2	0.2	0.1	1.1	1.1
Japan	3.3	2.7	3.2	2.2	2.2



FINANZMÄRKTE

Leitzinsen (Jahresende in %)**

	2024	2025	Aktuell***	Prognose 3M	Prognose 12M
CHF	0.50	0.00	0.00	0.00	0.25
EUR	3.00	2.00	2.25	2.50	2.50
USD	4.25-4.50	3.50-3.75	3.50-3.75	3.50-3.75	3.50-3.75
JPY	0.25	0.75	1.00	1.25	1.50

Kapitalmarktzinsen (Renditen 10-jährige Staatsanleihen; Jahresende in %)

	2024	2025	Aktuell***	Prognose 3M	Prognose 12M
CHF	0.27	0.28	0.44	0.40	0.50
EUR (Deutschland)	2.36	2.85	3.38	3.00	3.00
USD	4.57	4.17	4.80	4.50	4.50
JPY	1.09	2.06	2.93	2.80	2.60

Wechselkurse (Jahresende)

	2024	2025	Aktuell***	Prognose 3M	Prognose 12M
EUR/CHF	0.94	0.93	0.94	0.93	0.92
USD/CHF	0.90	0.79	0.81	0.80	0.78
JPY/CHF (x 100)	0.58	0.51	0.53	0.51	0.52
EUR/USD	1.04	1.17	1.16	1.16	1.18
GBP/CHF	1.14	1.07	1.10	1.06	1.04

Rohstoffe (Jahresende)

	2024	2025	Aktuell***	Prognose 3M	Prognose 12M
Rohöl (Brent, USD/Barrel)	75	61	100	85	70
Gold (USD/Unze)	2'625	4319	4'405	4'500	5'000

*Die BIP-Zahlen sind in ihrer Genauigkeit umstrittener als in anderen Ländern und sollten mit einer gewissen Zurückhaltung betrachtet werden.

**Jeweils der für die Geldmarktzinsen relevante Leitzins (SNB-Einlagensatz, EZB-Einlagensatz, Zinskorridor für Fed-Funds-Zielrate).

***09.09.2026

Raiffeisen Prognosen (II)



SCHWEIZ – DETAILPROGNOSEN (SPORTEVENT-BEREINIGT)

	2022	2023	2024	2025	Prognose 2026	Prognose 2027
BIP, real, Veränderung in %	3.5	1.4	1.3	1.8	0.8	1.3
Privater Konsum	4.9	1.3	2.1	1.7	1.0	1.5
Staatlicher Konsum	-0.6	1.2	2.0	-0.6	1.3	0.8
Ausrüstungsinvestitionen	4.7	3.5	0.6	3.7	0.0	2.0
Bauinvestitionen	-6.9	-1.5	-1.4	2.9	1.1	1.6
Exporte	5.8	-1.1	3.3	3.4	3.0	2.5
Importe	6.6	1.6	3.4	5.8	2.0	3.0
Arbeitslosenquote in %	2.2	2.0	2.4	2.8	3.1	3.1
Inflation in %	2.8	2.1	1.1	0.2	0.5	0.8

Herausgeber

Raiffeisen Economic Research
Fredy Hasenmaile, Chefökonom Raiffeisen Gruppe
The Circle 66
8058 Zürich
economic-research@raiffeisen.ch

Autoren

Alexander Koch
Domagoj Arapovic

Publikationen

Weitere Publikationen finden Sie unter:
www.raiffeisen.ch/publikationen

Internet

www.raiffeisen.ch

Rechtlicher Hinweis

Kein Angebot

Die in dieser Publikation veröffentlichten Inhalte werden ausschliesslich zu Informationszwecken bereitgestellt. Sie stellen also weder ein Angebot im rechtlichen Sinne noch eine Aufforderung oder Empfehlung zum Erwerb resp. Verkauf von Anlageinstrumenten dar. Diese Publikation stellt kein Kotierungsinserat und keinen Emissionsprospekt gem. Art. 652a bzw. Art. 1156 OR dar. Die alleine massgeblichen vollständigen Bedingungen sowie die ausführlichen Risikohinweise zu diesen Produkten sind im entsprechenden Kotierungsprospekt enthalten. Aufgrund gesetzlicher Beschränkungen in einzelnen Staaten richten sich diese Informationen nicht an Personen mit Nationalität oder Wohnsitz eines Staates, in welchem die Zulassung von den in dieser Publikation beschriebenen Produkten beschränkt ist.

Diese Publikation ist weder dazu bestimmt, dem Anwender eine Anlageberatung zukommen zu lassen, noch ihn bei Investmententscheiden zu unterstützen. Investitionen in die hier beschriebenen Anlagen sollten nur getätigt werden, nachdem eine entsprechende Kundenberatung stattgefunden hat, und/oder die rechtsverbindlichen Verkaufsprospekte studiert wurden. Entscheide, welche aufgrund der vorliegenden Publikation getroffen werden, erfolgen im alleinigen Risiko des Anlegers.

Keine Haftung

Raiffeisen Schweiz Genossenschaft unternimmt alle zumutbaren Schritte, um die Zuverlässigkeit der präsentierten Daten zu gewährleisten. Raiffeisen Schweiz Genossenschaft übernimmt aber keine Gewähr für Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Publikation veröffentlichten Informationen.

Raiffeisen Schweiz Genossenschaft haftet nicht für allfällige Verluste oder Schäden (direkte, indirekte und Folgeschäden), die durch die Verteilung dieser Publikation oder deren Inhalt verursacht werden oder mit der Verteilung dieser Publikation im Zusammenhang stehen. Insbesondere haftet sie nicht für Verluste infolge der den Finanzmärkten inhärenten Risiken.

Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse

Diese Publikation ist nicht das Ergebnis einer Finanzanalyse. Die «Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse» der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg) finden demzufolge auf diese Publikation keine Anwendung.